

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Ausstritten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro 134.

Donnerstag, 12. November 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Neuenbürg, 8. Nov. Die heutige Jahresversammlung des Bezirksvereins des evang. Bundes war von hier und der Umgebung überaus gut besucht. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vereinsvorstand, Graf v. Uxkull, erstattete Pfarrer Seeger von Birkenfeld den Kassenbericht, der in längerer Ausführung Betrachtungen über die im Rahmen der Vereinsbestrebungen liegenden Ereignisse des letzten Jahres, die Katholikenversammlungen mit ihren Beschlüssen, die Ausstellung des Trierer Rockes, die Bemühungen zur Rückberufung der Jesuiten oder überhaupt der Orden, anstellte. Stadtpfarrer Kallee von Dehringen sprach über das Thema: „Wo liegen die Wurzeln unserer Kraft?“ Er würdigte zunächst den hohen Einfluß und die große Macht der kath. Kirche, deren Ursachen er in dem prunkvollen Gottesdienst und ihrem Höhepunkt, der Messe, dem Pilger- und Klosterwesen, das von Kunst und Poesie gefeiert wurde, den Mönchsorden, sowie dem wohlorganisierten Priesterstand und vor allen in der auf dem Reichstuhle sich gründenden Macht über die Gewissen zu finden glaubte. Neben dieser Kirche erscheine die evangelische klein und gering, aber sie scheine auch nur, denn ihre Güter und Errungenschaften, protest. Gottesdienst und protest. Beichte, vor allem aber die Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie die Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete der Wissenschaft wie des gesamten Geisteslebens, wecken und bilden Kräfte, die die evang. Kirche unüberwindlich machen. Reicher Beifall dankte dem trefflichen Redner.

Stammheim b. Calw, 9. Nov. Landgerichtsrat Fehr. v. Gültlingen, erstattete gestern Nachmittag hier vor einer großen Versammlung von Wählern Bericht über die Thätigkeit des Reichstags. Bevor der Redner auf sein eigentliches Thema einging, erwähnte er des Rücktritts des Fürsten Bismarck als eines schweren Schlags, der das deutsche Volk betroffen habe, denn leider haben sich seither weder die Verhältnisse im Innern des Reiches gebessert noch habe sich die Achtung vor demselben nach außen gehoben, sondern wir befinden uns eher in einem Zustand der Unsicherheit und der Beunruhigung. Hierauf schilderte der Redner in anschaulicher Weise die Eröffnungsweise des Reichstages, die Geschäftsbehandlung in demselben und gab sodann einen eingehenden und klaren Bericht über dessen Thätigkeit. Es wurden der Reihe nach die verschiedenen Gesetzesvorlagen, in eingehendster Weise die Militärvorlage und im Zusammenhang damit die Frage der 2jährigen Dienstzeit besprochen. Von den bevorstehenden Vorlagen fanden eine eingehende Würdigung die

Handelsverträge. Redner bekannte sich als Schutzöllner, will die Vorlage in gewissenhaftester Weise prüfen und sich seiner Zeit bei der Abstimmung einzig und allein von der Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes leiten lassen. Fabrikant C. Stälin von Calw gab der hohen Befriedigung darüber, daß wir in unserem Abgeordneten einen Mann gewonnen haben, der sein Mandat mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit ausübe, Ausdruck und forderte zu einem Hoch auf denselben auf, in das die Versammlung freudig einstimmte. Schultheiß Ziegler von Gchingen und Stadtschultheiß Haffner von Calw sprachen noch von der Mißstimmung, welche die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Dienstboten und die landwirtschaftlichen Arbeiter unter der ländlichen Bevölkerung hervorgerufen habe, und warnten vor einer Hast in Erlassung weiterer Gesetze, man solle dem Volk Zeit lassen, sich in die nun einmal bestehenden einzuleben. v. Gültlingen betonte noch den großen Wert, der aus dem Verkehr des Abgeordneten mit den Wählern erwachse, versprach, denselben auch in Zukunft zu pflegen, und beschloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Stuttgart, 7. Nov. Die Hoffnung, daß es doch noch zu einer Verständigung zwischen den Buchdruckerprinzipalen und Gehilfen kommen werde, hat sich nicht bewährt und dürfte auch wohl in den nächsten Tagen ausgeschlossen sein. In einer gestern abend abgehaltenen Buchdrucker-Versammlung wurden von dem Vorsitzenden Verhaltensmaßregeln während des Streiks erteilt und die festgesetzte Unterstützung bekannt gegeben. Dieselbe beträgt für verheiratete Mitglieder 20 M., für unverheiratete Mitglieder 18 M. per Woche, für verheiratete Nichtmitglieder, welche sich dem Streik anschließen, 18 M., und für solche die unverheiratet sind, 16 M. Nach den vorhandenen Mitteln glauben die Gehilfen den Strike 8 Wochen aushalten zu können.

— Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit das Projekt einer allgemeinen nationalen Ausstellung event. einer Weltausstellung, die in den nächsten Jahren in Berlin abgehalten werden soll, erörtert worden. Vor kurzem ist nun bei den württembergischen Handelskammern angefragt worden, wie sie sich zu diesem Projekte stellen. Bis jetzt haben die Handelskammern von Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Rottweil, Ravensburg eine zustimmende Antwort erteilt, wobei zu bemerken ist, daß die Handelskammern von Heilbronn und Ravensburg erklärt haben, daß sie einer Weltausstellung den Vorzug geben würden. Unter den

128 bis jetzt eingelaufenen Antworten haben sich 82 zustimmend geäußert, 27 zurückhaltend, 19 kurz ablehnend.

Ulm, 9. Nov. Die Verhaftung des Zahlmeisters des hiesigen Dragonerregiments, eines geborenen Preußen, namens Wrick, soll nicht wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder, sondern wegen sogenannter „Schmieralien“ erfolgt sein, wie dies vor nicht allzulanger Zeit bekanntlich auch bei einer Anzahl seiner norddeutschen Kollegen der Fall war. Wie man hört, hat die hiesige Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit vorgestern bei einem Militärlieferanten hier Hausdurchsuchung vorgenommen und die Geschäftsbücher desselben mit Beschlag belegt.

Ulm, 6. Nov. Der Prozeß gegen den Handelsmann Moses Samuel Nathan aus Laupheim, welcher dieser Sommer so großes Aufsehen machte, äußert noch immer seine Nachwirkungen. Nathan war von der Steuerbehörde bekanntlich zu 40 000 Mark Strafe verurteilt worden, welche Summe das Gericht um einige Tausend Mark ermäßigte. Auch gegen dieses Urteil legte Nathan Revision ein, welche aber vom Straffenat des Kgl. Oberlandesgerichtes am 4. Nov. verworfen wurde. Hier ist das Gericht verbreitet, Nathan habe sich inzwischen seines Vermögens entäußert, um die Strafe nicht zahlen zu können.

Güdingen, 6. Nov. In der gestrigen Hauptversammlung der deutschen Partei hielt Professor Dr. Schäfer einen interessanten Vortrag über das Verhältnis Deutschlands zu den übrigen Großmächten. Bismarck hielt freundliche Beziehungen zu Rußland möglichst lange aufrecht. Erst als diese erkalteten, entschloß er sich zur Gründung des Dreibundes. Deutschland hat das größte Interesse am Bestand Oesterreichs. Ein Krieg mit Rußland würde aber im günstigsten Falle uns keine Vorteile, keinen Landerwerb, sondern nur neue Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereiten. Die deutsche Politik habe nach Bismarck eine freundliche Stellung zu England eingenommen, die uns der Gefahr eines Konfliktes mit Rußland aussetze. Da wolle man England in der Dardanellenfrage unterstützen und in der Erklärung über den Zug Emin Paschas habe man das deutsche Ansehen auf's tiefste geschädigt. Ebenso drückte sich Professor Cimer unter Zustimmung der ganzen Versammlung aus.

Rundschau.

Berlin. Der plötzliche Sturz des alten angesehenen Berliner Bankhauses Hirschfeld und Wolff hat weit über die Reichshauptstadt hinaus Aufsehen erregt. Das Haus galt als sehr solid und diese Annahme schien a ein schon durch die mehr als 60jährige Existenz

dieses Gelbstituts ihre Begründung zu finden. Um so überraschender kommt daher die Kunde von dem Fallissement der Firma Hirschfeld u. Wolff und weite Kreise sind es, auf welche das Ereignis seine schwerwiegenden Folgen ausübt; befanden sich doch unter den Kunden von Hirschfeld u. Wolff ungemein zahlreiche kleinere Kapitalisten und Rentiers, welche ihre gesamten Ersparnisse dem nun falliten Hause anvertraut hatten und diese sind nunmehr verloren. Uebrigens sind auch eine ganze Anzahl sehr hochgestellter Personen durch den Sturz der Firma Hirschfeld und Wolff geschädigt worden, sogar Mitglieder des preussischen Königshauses. Der eine Chef der Firma, Kommerzienrat Wolff, ist inzwischen verhaftet worden und der andere Chef wurde vor dem gleichen Schicksal einstweilen nur durch Erkrankung bewahrt.

Berlin, 7. Nov. Die beiden Inhaber der Berliner Wechselbank Hermann Friedländer u. Sommerfeld, Siegmund und Felix Sommerfeld, haben sich heute Mittag durch Schüsse in die Schläfen und durch Deffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen versucht. Ein schnell herbeigeholter Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Schwerverletzten in die Charité an. Infolge des Falliments des Hauses Hirschfeld und Wolff und des allgemeinen Mißtrauens, sind bei der Firma große Guthaben und Effektedepots zurückgezogen worden, wodurch die Verlegenheiten derselben akut wurden. Die Bureaux der Firma sind heute Mittag bereits geschlossen worden. An der Börse erregte das Bekanntwerden der Selbstmordversuche größte Bestürzung.

— Den „Hamburger Nachr.“ zufolge verlaudet, der Zonentarif werde am 1. Dezember versuchsweise für 2 Monate auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn eingeführt werden. Verhandlungen zu diesem Zwecke seien in vollem Gange.

— Bei Wiederaufnahme der Sitzungen stellt sich der Bestand der Fraktionen des Reichstags folgendermaßen: Deutsch-konervative 67, Deutsche Reichspartei 19, Zentrum 111, Polen 16, Nationalliberale 40, Deutsch-Freisinnige 64, Volkspartei 9, Sozialdemokraten 35, bei keiner Fraktion (Wilde) 29. Der Reichstag zählt augenblicklich 393 Mitglieder; erledigt sind 4 Mandate.

— Der St. Petersburg. Korresp. des Standard führt eine Reihe von Fällen an, in denen die zur Linderung des Notstandes unter der russischen Landbevölkerung gesammelten Gelder in unglaublicher Weise vergeudet worden sind. So legte die Bevölkerung des Dorfes Kortovla in der Nähe von Odesja, das zum Ankauf von Lebensmitteln und Saat Korn empfangene Geld in Schnaps an und war 14 Tage hindurch ununterbrochen betrunken, bis auch der letzte Rubel ausgegeben war. Erst dann erstattete die Polizei von dem Bacchanal Bericht, ein Beweis, daß sie sich die seltene Gelegenheit ebenfalls zu Nutzen gemacht hatte. Nicht ein einziges Feld war bestellt worden und geerntet hatte allein der Besitzer der Schnapschänke, die jetzt auf Befehl der Behörden geschlossen ist.

New-York. (Veraubung eines Eisenbahnzuges.) Vier maskierte Räuber bestiegen einen Zug der Missouri Pacific-Eisenbahn in einer Vorstadt Omahas. Einer hielt dem Lokomotivführer ein Dolchmesser vor, während die Andern die Fahrgäste mit ihren Revolvern in Schrecken setzten. Dem Beamten des Expresszuges erklärten sie, Dynamit anzuwenden, falls er den Geldschrank nicht öffnen würde. Die Räuber erbeuteten große Geldsummen.

Unterhaltendes. Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struber.

(Fortsetzung.)

„Ich verstehe wirklich nicht, was Du willst,“ sagte Baumbach in hellem Zorn, „ich schwöre Dir aber, daß“

„Halt, schwöre nicht,“ unterbrach sie ihn, „füge nicht noch einen Meineid zu Deiner schändlichen Handlungsweise. Oder ist es etwa nicht wahr, daß Du die Uhrkette Deiner seligen Mutter an jene — Person in G. verschenkt hast? Kannst Du das etwa leugnen?“

„Ein niederträchtiger Lügner ist derjenige, welcher etwas Derartiges von mir zu behaupten wagt,“ rief Baumbach aus, dunkelrot im Gesicht vor Entrüstung, die Kette hängt seit 14 Tagen in meinem Zimmer an der Wand und ist noch keine Minute aus dem Hause gekommen.“

„Ja wer das glaubte,“ entgegnete Gertrud verächtlich. —

„Ich werde es Dir beweisen. Auf der Stelle begeben sich nach meiner Wohnung und bringe Dir die Kette hierhin. Bist Du dann zufrieden?“

„Erst muß ich sie sehen, diese Kette.“

„Wirst aber auch Du mir dann sagen, wer mich in dieser Weise verleumdet hat?“

„Erst muß ich die Kette sehen.“

Während über diese Antwort sprang der Förster auf, ergriff seinen Hut und stürmte hinaus.

Bald nach seiner Entfernung trafen bereits die Honoratioren ein, welche der Baron für diesen Abend zu einem kleinen Abendessen eingeladen hatte. Es waren dieselben Herrn, welche am vorgangigen Abend im „Goldenen Stern“ versammelt gewesen waren, der Bürgermeister, der Doktor, der Lehrer die beiden Landwirte, der Krämer und der Förster, welcher zuletzt sich einstellte. Er frug den Wirt nach seiner Tochter, die er notwendig sprechen müsse, erhielt jedoch die Antwort, Gertrud sei augenblicklich in der Küche mit Kochen beschäftigt und könne unter keinen Umständen abkommen.

Das Souper war einfach, aber vorzüglich. Heinrich, der von dem Baron beauftragt war, dem Wirt beim Servieren zu helfen, kam dieser Pflicht auf eine so gewandte Weise nach, daß sie das bewundernde Erstaunen aller Anwesenden wahrte. Mit einer weißen Schürze bekleidet, wußte er trotz seines massiven Körpers die Gäste mit einer Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit zu bedienen, wie man sie nur bei einem „gelernten Kellner“ finden wird.

Die Stimmung der Eingeladenen war eine ausgezeichnete; man unterhielt sich lebhaft miteinander, lachte häufig über die mit seinem Humor gewürzten Bemerkungen des Barons und sprach dabei den excellenten Weinen in kräftigster Weise zu. Nur der Bürgermeister schien in einer ziemlich ruhigen Gemütsverfassung sich zu befinden und auch der Förster saß still an seinem Plage und sah finster brütend vor sich nieder. Häufig blickte er auf in der Richtung nach der Glashüre, als erwartete er Jemand dort eintreten zu sehen, aber Gertrud, der seine Ungebild galt, wollte noch immer nicht erscheinen.

Das Souper war vorüber und Heinrich war im Vereine mit dem Wirt damit beschäftigt, den Tisch abzuräumen, als der

Baron plötzlich den Eigentümer des Gasthauses frug, wo denn sein lebenswürdiges und in der Kochkunst so erfahrener Töchterlein sich befände. Er hoffe, Fräulein Gertrud werden den Gästen die Gelegenheit nicht entziehen wollen, ihr den pflichtschuldigsten Dank für ihre unübertrefflichen Leistungen in Form eines auf ihr Wohlergehen ausgebrachten Hochs darzubringen, ein Ausspruch der lauten und ungeteilten Beifall bei den übrigen Tischgenossen erntete.

„Hier ist sie schon,“ antwortete der Wirt, verlegen über diese außerordentliche Artigkeit von Seiten des vornehmen Herrn und wirklich trat in diesem Moment Fräulein Gertrud ins Zimmer, einfach aber sauber und geschmackvoll angekleidet, in ihrer gesammten Erscheinung ein recht hübsches und frisches, leider aber etwas zu dralles Bauernmädchen. Sofort erhob sich der Baron von seinem Sitz, eilte ihr entgegen und geleitete dann die erblende Dame mit einer echt chevaleresken Courtoisie, wie sie leider heutigen Tages immer seltener wird, an den Tisch.

„Ich glaube, mein Fräulein,“ sprach er hierauf, „Siedürfen es dreist wagen, unserer kleinen Gesellschaft durch Ihre Gegenwart eine besondere Fierde zu verleihen, zumal wir fast sämtlich in einem ehrwürdigen Alter uns befinden und auch Ihr Herr Bräutigam unter uns weilt. Da jedoch an dessen Seite zweifellos der beste Platz für Sie ist, so erlaube ich mir, neben diesem Ihnen einen Stuhl zu offerieren. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, mit mir anzustoßen auf das Wohlsein der schönen und vortrefflichen Tochter dieses Hauses, der allein wir die ausgezeichnete Grundlage zu unserer frohen Feststimmung zu verdanken haben.“

Luftig klangen die Gläser an einander und Alles stieß mit dem im dunkelsten Purpur erglühenden Mädchen an. Dann setzte man sich wieder und die Unterhaltung wurde in derselben zwanglosen Weise wie bis dahin fortgesetzt. Ein Bengdarm, der mit einem Male ins Zimmer trat und auf den Bürgermeister zuschritt, mit der Bemerkung, daß er eine Meldung zu machen habe, unterbrach auf einen Augenblick das Gespräch. Der Bürgermeister ging mit dem Wächter der hl. Hermandad vor die Thüre in den Hausflur, kehrte aber schon nach wenigen Minuten mit demselben zurück und sagte ihm, er möge sich auf seine — des Bürgermeisters — Rechnung einen Schoppen geben lassen. Beschneiden nahm der Mann in der Pickelhaube an einem Tische in der Thüre Platz und es hatte nichts Auffallendes an sich, daß Heinrich, der inzwischen seiner Schürze sich entledigt hatte, zu dem Beamten sich gesellte und bald in ein scheinbar interessantes Gespräch mit demselben vertieft war.

Während dessen saß der Förster neben seiner Braut, die mit ungeteilter Aufmerksamkeit den Erzählungen und Bemerkungen des Barons zu folgen schien. Um ihren Bräutigam kümmerte sich Gertrud sehr wenig so oft er sie anredete, gab sie ihm entweder gar keine oder nur kurze, unhöfliche Antwort. Baumbach fühlte, wie ihm vor Aerger das Blut in die Schläfen stieg. Die Zähne fest aufeinanderbeißend, wie um die in ihm kochende Wut nicht zum Ausbruche kommen zu lassen, stieß er auf einmal hervor:

„Die Kette habe ich bei mir und wartete schon eine Stunde vor dem Essen auf Dich, um sie Dir zeigen zu können. Wirst Du dann Dein Benehmen gegen mich noch nicht ändern?“

„Erst muß ich die Kette sehen.“
 „Hier am Tische kann ich dieselbe doch nicht hervorziehen.“
 „So bleibt es beim Alten,“ versetzte Gertrud trocken.
 „Hier hast Du sie,“ murmelte er ingrinnig „und nun bitte ich, gib sie mir bald wieder zurück.“
 (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Tannennadeln als Textilmaterial der Fabrikation von Säcken, Matten etc. sind ein eigener Handelsartikel geworden. Eine Fabrik in Nord-Karolina produziert aus solchem Stoffe täglich bereits an 2000 Yards von derselben Güte wie Jute, nur noch billiger. Das Verfahren scheint sehr einfach zu sein. Die massenweise gesammelten Tannennadeln werden gewogen und in einen großen Zuber geschüttet, worin sie mit Alkalien bei einer niederen Temperatur 12 Stunden lang gekocht werden. Nach genügender Einweichung erfahren sie eine ausdauernde automatische Behandlung durch Reiben, Ausringen, Krügen, Trocknen, Ausziehen, Verspinnen mittels einer Menge Maschinen etc. Der Stoff muß dann nur noch kalandert (gerollt) werden, um zur Verarbeitung fertig zu sein. Das ganze Verfahren nach dem Ausringen ist der Fabrikation von Baumwollstoff sehr ähnlich. Das Material läßt sich auch zum Polstern und das Fabrikat zum Teppicheinfassen gut verwenden. Man hat berechnet, daß man von jedem Faß Tannenholz ein Pfund grüne Nadeln erhält. Das Einsammeln schadet bei einiger Vorsicht dem Baume nicht.

— Auf dem Bahnhofe in Biberach brochte kürzlich ein Brand auszubrechen. Zwar nicht in den Sälen und Lagerräumen, sondern in der Tournüre einer fremden Dame. Wahrscheinlich hat eine weggeworfene brennende Zigarre den Weg nach dem fatalen Aufbau gefunden, und diesen zum größten Jubel der vielen Anwesenden in Brand gesteckt. Mutig ging die anwesende Männerwelt an die Löscharbeit, so daß der braven Feuerwehr das Ausrücken erspart blieb.

— Eine Geschichte, die abergläubische Gemüter gruseln machen kann, wird jetzt von dem Ring des verstorbenen Königs Alfons XII. erzählt. Am Hochzeitstage schenkte der König seiner Gemahlin Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, einen wundervollen Ring. Die Königin trug den Ring bis zu ihrem baldigen Tode. Bevor sie beigelegt wurde, nahm der König den Ring an sich, um ihn später seiner Großmutter, der Königin Christine, zu geben. Wenige Monate darauf starb diese ebenfalls und der Ring ging an die Schwester Alfons XII. an die Infantin Maria del Pilar über. Wenige Tage nur hatte diese junge Prinzessin den Ring getragen, als sie starb. Zum dritten Male nahm der König den Ring wieder an sich und schenkte ihn nun der Schwester seiner verstorbenen Frau, der Prinzessin Christina, der jüngsten Tochter des Herzogs von Montpensier. Drei Monate später war auch dieses junge Mädchen eine Leiche. Durch das unheimliche Zusammentreffen stutzig geworden, wollte der König den Unglücksring nicht mehr weggeben und trug ihn nun selbst. Man weiß, daß auch der junge Monarch bald vom Tode ereilt wurde. Seine Witwe, die Königin Regentin, ließ den

Ring der heil. Jungfrau von Almudena, der Schutzpatronin von Madrid schenken, die ihn jetzt an einer kleinen goldenen Kette am Halse trägt.

— In einem Hause in Mannheim wurden die Bewohner durch fortwährendes Schellen im Keller erschreckt. Bei der Untersuchung des Gewölbes fand man eine große Ratte mit einer Schelle am Halse, doch gelang es nicht, das Tier zu fangen.

— Den ältesten Schullehrer der Welt besigt, nach einer Mitteilung der N. Z. Ztg. wohl Andermatt. Seit 1820 wirkt Herr Columban Ruffi an der dortigen Schule, also 71 Jahre! Beinahe die ganze zur Stunde lebende Bevölkerung des Ortes soll von dem greisen Lehrer unterrichtet worden sein.

Marktberichte.

Stuttgart, 9. Nov. (Obstpreiszettel.) Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 2000 Ztr. Traubirnen zu 6 M 50 S bis 7 M — S pr. Ztr. — 9. Nov. Güterbahnhof. Zufuhr 38 Waggon — 7600 Ztr. Rostobst (9 östr., 1 bayr., 28 Schweiz.). Preis per Waggon 900— M, pr. Ztr. 4 M 70 S (Schweiz. 790—830 M und 4 M 40 S bis 4 M 80 S).

Buxlin-Ausverkauf à Mt. 1.75
 p. Mt. zurückgesetzte aber gute Dualitäten ca. 140 cm. breit, um unser Lager zur Frühjahrs-Saison zu räumen, versenden jede beliebige Meterzahl direct an Private.
Buxlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Auf gefälliges Verlangen Musterabschnitte sofort franko

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der † Regine Friederike geb. Kübler, Witwe des Zimmermanns Daniel Heinrich Großmann hier, kommt auf den Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft am

Samstag, den 14. November l. Jz.
 vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

1. Die Hälfte an Gebäude Nr. 25 a. 1 ar 77 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit Scheuer (mit Ausschluß der Werkstätte) am Straubenberg. Anschlag 4000 M
2. Parz. Nr. 1168/1 7 ar 30 qm.
 1169/1 22 „ 76 „
 30 ar 06 qm. Wiese in der Gütersbach. 600 M
3. Parz. Nr. 1169/2 30 ar 48 qm. Wiese allda 600 M
4. „ 123 7 ar 58 qm. Acker in Wörnersäckern 100 M
5. „ 126 7 ar 49 qm. Acker allda 100 M

Liebhaber sind eingeladen.
 Den 6. Nov 1891.

Ratschreiberei
Bäzner.

Fortbildungsschule Wildbad.

Der Winterkurs beginnt am **Freitag den 13. November.** Anmeldungen nehmen entgegen:

- a.) für Söhne der Vorstand am **Donnerstag** von 1—2 Uhr mittags oder 1/28—8 Uhr abends in der Realschule.
- b.) für Töchter Herr Lehrer Baur am **Freitag** Nachmittag um 4 Uhr in der Volksschule.

Sämtliche Teilnehmer (Söhne) haben sich 10 Minuten vor 1/28 Uhr am Freitag Abend in der Realschule einzufinden behufs Bekanntmachung der Schulordnung.

Der Vorstand:
Reallehrer Honold.

Einladung.
 Alle
1851
 Geborenen werden auf
Samstag den 14. Novbr.
 abends 8 Uhr
 mit ihren Familienangehörigen
 in das Gasthaus z. „Sonne“
 freundlichst eingeladen.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeßlund's
Malz-Extract
 diätetisches Husten- und
 Catarrh-Mittel
 ist in allen Apotheken ächt zu haben,
 ebenso Loeßlund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.

Gesellschaft für
 Fabrikation diätetischer
 Produkte Ed. Loeßlund & Co.
 in Stuttgart.

Ein größeres

Haus

in der Hauptstraße **Wildbad's** gelegen, womöglich mit eingerichteten **Baden** wird von einem zahlungsfähigen Geschäftsmann sofort zu

kaufen gesucht.

Gest. Anträge nimmt die Redaktion d. Blattes entgegen.

Schreib-Staffe

schwarz linirt, empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Uebersichtliche Darstellung der Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts- u. Alters- versicherung

vom 22. Juni 1889
und der

Württembergischen Ausführungsvorschriften

bearbeitet von Regierungsrat **Huzel** in
Stuttgart, Mitglied des Vorstands der Württ.
Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt.

Preis: **50 Pfennig.**

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von
hier und Umgegend bringe ich mein
Schuhmacher-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Besonders empfehle mich im **Sohlen,
Flecken und Reparieren.** Gute Arbeit, billige
Preise und schnelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Friedr. Eder, Schuhmacher
bei der **Fohmanns-Umde.**

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie

18930 Gewinne ohne jeden Abzug.

1 à 600 000 Mk., 1 à 300 000 Mk., 1 à 150 000 Mk.,
1 à 125 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk. etc.
Zwei Ziehungen in Berlin.

1. Klasse:

vom 24. bis 26. Novbr. 1891.

Preis der Original-Loose für I. Kl. $\frac{1}{10}$ Mk. 21,00 $\frac{1}{20}$ Mk. 10,50, $\frac{1}{100}$ Mk. 2,10

Loose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse
gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.

2. Klasse:

vom 18. bis 23. Januar 1892.

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden.“

Für Porto und eine Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Einschreiben 20 Pfg. extra.
Zu beziehen zu Original-Preisen durch **Chr. Wildbrett, Wildbad.**

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewähr-
ten und hochgeschätzten
echten

Spitzwegerich- Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Brust-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in Stuttgart

Nur echt bei Apoth. **Th. Ungelter.**
in **Wildbad.**

Danksagung.

Nachdem meine Wahl zum Abgeordneten
des Bezirks nahezu einstimmig erfolgt ist, fühle
ich mich gedrungen, den Wählern für das mir
dadurch erwiesene Vertrauen meinen herzlichen
Dank auszusprechen.

Ebenso danke ich für die aus diesem An-
lass mir zugekommenen zahlreichen Glück-
wünsche.

Höfen, den 9. Nov. 1891.

C. Commerell.